

Auszüge aus der Originalrede mit den 10. wichtigsten Aussagen vom
Bundesminister für Finanzen der Republik Österreich
Dr. Hans Jörg Schelling
am 29.9.2017 beim 4. Eigentübertag des ÖHGB Steiermark in Graz

Liebe Steuerzahlerinnen und Steuerzahler!

In meiner doch schon über 3-jährigen Amtszeit habe ich mir diese Begrüßung angewöhnt. Sie alle so einzuschließen, da Sie alle betroffen sind, ganz egal, ob es Mehrwertsteuer, Mineralwertsteuer, Einkommen oder sonstige Steuern sind, irgendwo ist jeder von Ihnen mit dabei und daher ein herzliches Grüß Gott.

Ich möchte mich herzlich bedanken für die Einladung und ich möchte ein ganz besonderes Dankeschön dafür aussprechen, dass Sie eine solche Veranstaltung organisieren. Wir neigen im Moment dazu, auch in der politischen Auseinandersetzung, dass der Begriff des Eigentums einen eigenartigen Geruch bekommen hat. Wir bewegen uns in eine Richtung, wo es eigentlich fast verpönt ist, Eigentum zu haben und daher bin ich froh, dass klargestellt werden kann, dass es unterschiedliche Ansichten dazu gibt.

1. Mietrechtsfrage: Planwirtschaft wird nicht funktionieren

Wenn Sie zuletzt die politische Diskussion über die Mietrechtsfrage und die Begrenzung der Mieten anschauen, dann ist das Planwirtschaft, und ich kann Ihnen hunderte Beispiele sagen, wo Planwirtschaft nicht funktioniert hat. Und warum sollen wir diesen Fehler eigentlich machen, statt darüber nachzudenken, welche Maßnahmen, auch welche Maßnahmen im Investitionsförderbereich, notwendig sind, um ausreichend Wohnraum zu schaffen, damit wir das Problem in den Griff bekommen . . .

2. Konsum, Investitionen, Export bringen höheres Wirtschaftswachstum als in der BRD

Ein Land lebt davon, dass die drei Wachstumstreiber funktionieren: Das ist der Konsum, das haben wir erreicht über die Steuerreform, zweitens die Investitionen, wo wir starke Investitionsanreize gesetzt haben und drittens der Export. Wenn alle drei funktionieren, dann wird dieses Wirtschaftswachstum so weiter gehen. Derzeit sind wir in einer eher sehr euphorischen wirtschaftlichen Situation, unser Wachstum ist höher als in Deutschland. Ich warne immer davor, dass kann sich wieder schnell ändern. Vielleicht können wir aber auch ein bisschen stolz darauf sein. Denn es war eine lange Diskussion, ob wir das schaffen werden. Es ist da und daher glaube ich, solche Veranstaltungen wie diese sollten uns auch zum Nachdenken bringen, dass wir in einem wunderschönen Land leben und es sich auszahlt, hier zu investieren. . .

3. Erbschaftssteuer: Nein, wir brauchen in Österreich keine Substanzbesteuerung

Zur Debatte, ob wir nicht die Vermögen, die Schenkungen und die Erbschaften besteuern müssen, da ja immer behauptet wird, wir würden das nicht tun: Solange ich Finanzminister dieser Republik bin, wird es keine Schenkungs-, keine Erbschafts- und Vermögenssteuern geben! Warum ist das so wichtig? Wir haben in Österreich ein System der Vermögenszuwachssteuer. Ganz ehrlich gesagt, die sind hoch genug . . .

Alles zusammengerechnet (Vermögenszuwachsbesteuerungen, Immo-ESt. und KESt., Grundsteuer und andere Steuern) sind wir höher in der Zuwachssteuer wie der OECD-Durchschnitt, daher brauchen wir keine Substanzbesteuerung. . . . Jemand meinte in einem Sommergespräch, es habe bei der alten Erbschaftssteuer ja nur 26 Fälle über 1 Million gegeben. Das mag schon stimmen. Nur damals sind wir vom Einheitswert ausgegangen. In Zukunft gehen wir vom Verkehrswert aus. Und da kann ich Ihnen sagen, da zahlen sie alle. Wenn Sie das sehen, wie sich die Einheitswerte zu den Verkehrswerten entwickeln, brauchen Sie kein großes Eigentum, um über 1 Million zu kommen. Da reichen 50 ha landwirtschaftlicher Grund, und Sie sind schon drüber. . . . Wer in das mehrfach versteuerte Eigentum im Sinne einer Substanzsteuer eingreift, der begeht für mich im wahrsten Sinn des Wortes Enteignung.

4. Eigentum bedeutet Stabilität und Freiheit, die man sich geschaffen hat

Und ich glaube, wir sind alle aufgerufen, gemeinsam dafür zu kämpfen, dass Eigentum etwas ist, was Freiheit bedeutet. Dass Eigentum etwas ist, was man sich geschaffen hat. Und selbst wenn Sie es geerbt haben, hat es davor wer geschaffen. Und selbst wenn Sie es erben, ist es davor schon zig Mal versteuert worden. Und daher glaube ich, dass wir diesen Begriff wieder in den Vordergrund stellen müssen und sagen, dass ist etwas was auch Stabilität erzeugt, was Freiheit ergibt und was man unterstützen soll. . . .

5. In der Zukunft mehr Strategiediskussionen statt Strukturdiskussionen

Wir müssen alles unternehmen, um Österreich zurück an die Spitze zu bringen, weil dort gehören wir hin. . . .Dazu müssen wir in Österreich lernen, statt Strukturdiskussionen Strategiediskussionen zu führen. Wo wollen wir hin? Lassen Sie mich das an zwei, drei Beispielen festmachen: Wir hatten eine Volksabstimmung zum Thema Bundesheer, also Wehrpflicht oder nicht Wehrpflicht. Jeder normale Mensch hier im Saal würde sich zuerst fragen, was soll das Bundesheer tun? Sollen die Katastrophenschutz machen oder schicken wir die in den Krieg oder ich weiß nicht was. Und daraus ergibt sich dann die notwendige Struktur, die dahinter ist . . .

6. Keine neuen Steuern, sondern mit Strukturreformen Ausgaben verringern

Weil ich ja vorhabe, noch 5 Jahre Finanzminister zu bleiben, ist es mir sehr wichtig, einmal klarzustellen, dass wir schon jetzt überlegen müssen, in welche Richtung sollen wir das Land entwickeln, in welche Richtung sollen wir den Eigentumsbegriff entwickeln, in welche Richtungen sollen wir die Steuersystematik entwickeln? Und da ist es hoch an der Zeit, dass wir rechtzeitig genau darüber nachdenken und wegkommen von dieser Neiddebatte. Keine neuen Steuern einzuführen, sondern das tun, was ich seit meinem Amtsantritt sage: Dieses Land hat kein Einnahmenproblem, dieses Land hat ein Ausgabenproblem. . . . wenn wir nicht bereit sind, über Strukturreformen nachzudenken, die genau dieses Ausgabenproblem lösen, dann kommt etwas, was ganz normal ist. Wir werden die Steuern erhöhen, die Abgabenquoten erhöhen.

7. Wir haben kein Einnahmenproblem, sondern ein Ausgabenproblem

Wissen Sie, mich erinnert diese Diskussion aus der Erbschaftssteuer ungefähr an folgende Diskussion: Wir haben ein Problem. Auf den Autobahnen ist es ziemlich holprig, es gibt ein paar Schlaglöcher und wir beschließen, wir sanieren die Autobahnen. Und dann beschließen wir gleichzeitig, wir erhöhen die Kfz-Steuer. Aber nur für Bentley, Ferrari, Rolles Royce, Porsche und ich weiß nicht was für Luxusautos es noch gibt. Was glauben Sie, wie viele Kilometer wir sanieren werden? Ungefähr ½ km. Was ist die Konsequenz daraus? Alle Fiats, VWs, Opels usw. müssen auch besteuert werden. Und so ist es bei der Erbschaftsteuer auch. Und daher sage ich, währet den Anfängen und führet den Finanzminister nicht in Versuchung. Den genau das passiert, wenn nicht ausreichend Einnahmen hereinkommen.

8. Wegschauen bringt uns nicht weiter – wir brauchen Reformen

Ein weiteres ausgabentechnisches Beispiel zum Nachdenken: einfach und für jeden verständlich. Vor 45 Jahren, im Jahre 1971, war die durchschnittliche Verweildauer in der Pension in Österreich 7 Jahre. 20 Jahre später, 1991, war die durchschnittliche Verweildauer in der Pension 15 Jahre und wieder 20 Jahre später, 2011, war die durchschnittliche Verweildauer in der Pension 22 Jahre und 20 Jahre nach vorne geschaut wird die durchschnittliche Verweildauer über 30 Jahre sein. Und unter der Tatsache, dass die Zahl der Erwerbsjahre im gleichen Zeitraum um 2 Jahre zurückgegangen ist. Wer jetzt noch glaubt, man kann das alles wegschieben, und wer jetzt glaubt, wir hätten keine strukturellen Probleme, der wird an diesem Beispiel sehen, dass das Wegschauen uns nicht weiterbringt.

9. Tue nicht die populistischen Dinge, tue die richtigen Dinge und mache sie populär

Daher habe ich genug zu tun. Vieles an Reformen ist uns schon gelungen, manches ist nicht sehr sexy und darum wird auch nicht darüber berichtet. . . . Denn mein Prinzip ist ein grundsätzliches: Tue nicht die populistischen Dinge, tue die richtigen Dinge und mache sie populär . . . Mein Problem ist auch nicht die unangenehmen Wahrheiten auszusprechen, mein Problem ist, wie kommen wir aus dieser Machtfrage heraus. Und wenn Sachfragen zu Machtfragen werden, sind sie nicht mehr lösbar. Und wir haben viele solcher Machtkomponenten.

10. Wir brauchen mehr Optimismus und Lösungen in unserem wunderbaren Land

Darum brauchen wir Lösungen. Und es ist hoch an der Zeit, denn wir müssen zwei Dinge bedenken. Das eine ist, wir haben dieses wunderbare Land nicht von unseren Vorfahren geerbt, sondern von unseren Enkeln geliehen. . . . Und das zweite, um das ich Sie bitte und damit auch schon schließe: Wenn Sie bereit sind, jeden Tag dieselbe Energie, die Sie ins Jammern investieren, in den Optimismus zu investieren, dann gebe ich Ihnen hier und heute eine Garantie ab: Dann geht es Ihnen besser und am Schluss mir auch. Ich wünsche Ihnen eine schöne Veranstaltung!